

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

44ter

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levisohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigezählte Corpuzzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 24. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vorj. Martini, anwesend 42 Mitglieder, als Magistrats-Commissarien Bürgermstr. Nitsche, Beigeordneter Ludwig u. die Rathsherrn Dehmel und Kroll) wurde, nachdem die in der vorigen Sitzung nicht anwesend gewesen wiedererwählten Stadtverordneten Förster und H. Mannigel vom Bürgermeister verpflichtet worden waren, zur Wahl eines Rathsherrn für das Forstwesen geschritten, nachdem vorher erwähnt worden war, daß die hierfür ausgesetzten 150 Thlr. nicht als Besoldung, sondern nur als Entschädigung für Reisekosten anzusehen seien. Mit 37 Stimmen wurde Carl Prüfer gewählt, die übrigen Stimmen zerplitterten sich auf Ernst Mühle und F. Belom. — Die Wahl-Deputation hatte beantragt, die Forst-Deputation durch 2 Mitglieder, die nicht Stadtverordnete zu sein brauchen, zu verstärken. Der Antrag Delvendahl's, die Deputation um drei neue Mitglieder zu vermehren, wird mit 21 gegen 21 abgelehnt, der Antrag der Wahl-Deputation angenommen und Carl Prüfer und Willmann in die Forst-Deputation gewählt. — Es referirt nun R.-A. Gebhard über die Gehalts-Erhöhung der Wittgenauer Lehrerstelle. Nach seiner Ansicht läßt sich auf gerichtlichem Wege gegen die einseitig erlassene Verfügung der Regierung nichts ausrichten, da nach einer Entscheidung des Kompetenz-Gerichtshofes hierbei der Rechtsweg ausgeschlossen ist; es fragt sich nur, ob und warum die Commune zur Zahlung eines Beitrags verpflichtet sein solle. Die Stadt hat sich als Patron und als Dominium gerirt, obgleich sie weder Patron noch Dominium ist. Ein der Commune gehöriges Dominium hat in Wittgenau nie existirt. Das Dominium ist nur entstanden durch Uebertragung von Zinsen, die früher an die Saganer Abtei gezahlt worden sind, die Zinsen sind jedoch längst abgelöst und jede Gemeinschaft mit der Gemeinde ist gefallen. Wenn nun das Gesetz dem Dominium einen bestimmten Beitrag zur Erhaltung der Schule auferlegt, so hat dies seinen Grund darin, daß die Gutsheerrschaft u. ihre Leute die Schule benutzen können; dies trifft hier nicht zu, da kein Dominium vorhanden. Wenn Jemand ein Dominium parcellirt, so treten die einzelnen Parzellen zum Gemeindeverbande und tragen als solche zu den Kosten der Schule u. s. w. bei. Leider aber haben wir uns bis jetzt als Dominium gerirt und zwar seit rechtsverjährter Zeit; wir müssen also das, was wir seither beigekostet haben, weiter zahlen, zu einem Plus aber sind wir nicht verpflichtet. Referent giebt nun eine historische Entwicklung der schlesischen Schulgesetzgebung über diesen Punkt und trägt schließlich darauf an, es in Bezug auf den von der Regierung geforderten Mehrbetrag auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Nachdem noch Bürgermeister Nitsche erklärt, daß er zwar mit dem 1. Theil des Referats nicht übereinstimme, wohl aber mit dem zweiten, beschließt die Versammlung einstimmig, den Beitrag zur Erhöhung des Wittgenauer Lehrergehalts abzulehnen. — Die hiesige Schul-Deputation hatte auf Verlangen der Regierung derselben mitgetheilt, daß sie das unumgänglich nöthige Einkommen eines unverheiratheten Lehrers auf 200 Thlr. und das eines verheiratheten auf 350 Thlr., den Verhältnissen des hiesigen Orts angemessen, betrachte, so daß ein Durchschnitts-Gehalt von 275 Thlr. sich ergebe. Diese Berechnung aber erkennt die Regierung nicht für richtig an, hält vielmehr ein Einkommen von 250 Thlr. für einen unverheiratheten und von 500 Thlr. für einen verheiratheten eben nur für ausreichend (das Durchschnittsgehalt soll 375 Thlr. betragen) und erwartet binnen 6 Wochen vom Magistrat Einreichung des veränderten Stats, wobei die Zulagen für die Lehrer vom 1. Januar 1868 an zu zahlen sind. Durch diese Maßregel der Regierung würde der Stadt eine jährliche Mehrausgabe von 1650 Thlr. erwachsen. Die Schuldeputation erkennt an, daß die jetzigen Gehälter (deren Durchschnitt jährlich 300 Thlr. beträgt) nur in einzelnen Fällen zum nothwendigen

Lebensunterhalt hinreichen und hält einen Satz von 220 bis 400 Thlr. für nothwendig. Die katholischen Lehrer seien ebenfalls mit einzurechnen und bei den Lehrern, die gleichzeitig Kirchenbediente seien, nur die festen kirchlichen Einnahmen in Abrechnung zu bringen. Es sollen demnach die Lehrer nach sechsjähriger Dienstzeit stets in eine bessere Gehaltsstellung einrücken, und zwar sollen angestellt werden: 4 Lehrer mit 400 Thlr. bei einer Dienstzeit von mehr als 36 Jahren, 2 Lehrer mit 375 Thlr. bei einer Dienstzeit von 30 bis 36 Jahren, 3 Lehrer mit 350 Thlr. bei einer Dienstzeit von 24 bis 30 Jahren, 2 Lehrer mit 325 Thlr. bei einer Dienstzeit von 18 bis 24 Jahren, 3 Lehrer mit 300 Thlr. bei einer Dienstzeit von 12 bis 18 Jahren, 3 Lehrer mit 260 Thlr. bei einer Dienstzeit von 6 bis 12 Jahren, 3 Lehrer mit 220 Thlr. bei einer Dienstzeit bis 6 Jahr. Auch das Gehalt des Rectors, dessen Geschäfte sich durch Errichtung zweier neuer Klassen vergrößert haben, ist um 50 Thlr. zu erhöhen. Nach den Vorschlägen der Schul-Deputation würde die Mehrbelastung jährlich nur 600 Thlr. betragen. Der Antrag des Magistrats, die Angelegenheit zur Vorberathung einer gemischten Deputation, bestehend aus 3 Magistratsräthen und 6 Stadtverordneten, zur Vorberathung zu übergeben, wird angenommen und in die Commission gewählt: Juraschek, Gebhard, Sander, Martini, Gomolsh und Sommerfeld. — Den Antrag des Magistrats, aus der Kämmerer-Kasse 100 Thlr. zur Unterstützung der nothleidenden ostpreussischen Kommunen zu bewilligen, wird einstimmig angenommen, dagegen der Antrag auf Wahl einer Commission behufs Concentrirung der Wohlthätigkeit für Distr. am hiesigen Orte mit 30 gegen 12 Stimmen abgelehnt. — Der Antrag des Magistrats, gegen den Fleischermstr. Exler, der sich 1866 verpflichtet hat, die Hälfte der Kosten der Trottoirlegung vor seinem Hause zu tragen, dies aber bis jetzt nicht gethan hat, klagbar zu werden, wird angenommen; ebenso gab die Versammlung zu dem Vertrage über die in Folge der Wiesen-Separation in Woißschke neu angelegten Wege ihre Zustimmung. — Das evangel. Kirchen-Collegium erucht um Zahlung von 89 Thlr. 11¼ Sgr. für bei der Wahl der Prediger erwachsene Kosten, (und zwar 31 Thlr. 25 Sgr. für Bewirthung, 26 Thlr. 13¼ Sgr. für Porto und Inserate und 31 Thlr. 2¼ Sgr. für Potentlöhne), zu deren Zahlung der Patron verpflichtet sei. Der Posten wird bewilligt. — Das Gesuch des Bildhauers Gschwymer um eine Vergütung für von ihm abgetretenes Land, „dessen Fläche noch einmal so groß sei, als das am Gesellschaftshause abgetretene“ wird dadurch erledigt, daß demselben auf Antrag des Magistrats 10 Thlr. offerirt werden sollen. — Durch den Tod des Wachtmeisters Bensemann ist eine Stadtwachtmeisterstelle offen geworden, die indeß nicht wieder besetzt werden soll; dafür soll jedoch eine Stadtergeantenstelle mit 200 Thlr. nach Ablauf des der Wittve zu überlassenden Gnadenquartals neu creirt werden. Der dahin lautende Antrag des Magistrats wird angenommen. — Nach Erledigung von Niederschlagungssachen kam die Versammlung zu dem Antrage auf Reorganisation des Krankenhauses. Eine hierzu gewählte Deputation hat sich über folgende Anträge geeinigt: 1) Eine Reorganisation der Einrichtung vorzuschlagen, so daß das Krankenhaus auf 30 Betten angelegt werde, daß das Inventarium erneuert und verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollten. 2) Ueber eine Reorganisation der Verwaltung; diese solle Diakonissen aus Bethanien übertragen werden, mit denen ein Contract nach dem Muster desjenigen der Commune Spandau abgeschlossen werden soll. Die Verwaltung solle vom 1. Mai ab in die Hände der Diakonissen übergehen. Nach dem Antrage würden sich die Kosten auf ca. 5500 Thlr. belaufen, die zu entnehmen wären: a) aus dem auf 18,000 Thlr. sich belaufenden Reservefonds der Sparkasse mit 3000 Thlr., b) aus dem 1600 Thlr. starken städtischen Armenfonds mit 1500 Thlr., c) aus dem 2500 Thlr. enthaltenden Berriker'schen Fonds mit 1500 Thlr. und d) aus dem 950 Thlr. starken Reichel'schen Fonds mit 500 Thlr. Der Magi-

strat tritt den Vorschlägen bei und beantragt Bewilligung der verlangten Summe, und zwar zu den Reparaturen nach dem Willmann'schen Anschlag nebst den Zusätzen der Commission, zur Herstellung einer Umfassungsmauer und einer Wasserleitung und zur Anschaffung des nöthigen Inventariums. Ebenso will er Ermächtigung zum Abschluß des Vertrages mit Bethanien, so daß zum 1. Mai 2 Diakonissen die Krankenpflege übernehmen können. Nachdem mehrseitig auf einige zweifelhafte Punkte im vorgelegten Vertrags-Entwurf hingewiesen worden war, wurden die Anträge des Magistrats nur mit Weglassung der Frist des 1. Mai angenommen und der Magistrat beauftragt, mit Beachtung der gerügten mehrdeutigen Stellen im Contracte einen Vertrag mit Bethanien abzuschließen. — Die Sitzung schloß um 11½ Uhr.

— Grünberg, 25. Jan. Die Regierung zu Liegnitz hat den Schluß der niederen Jagd für den diesseitigen Regierungsbezirk auf den 1. Februar Abends festgesetzt.

— Grünberg, 24. Jan. Es wird uns mitgetheilt, daß heute ein Bescheid aus dem Cultus-Ministerium hier eingetroffen ist, welcher, die (hier übrigens nicht bekannten) Gründe des Provinzial-Schul-Collegiums adoptirend, die Nichtbestätigung des Herrn Juratschek als Mitglied des Realschul-Curatoriums ausspricht. Es bleibt der Commune nur noch der Rekurs an das Staatsministerium und der Weg der Petition an die Kammer übrig, welcher letztere Weg schon von einigen anderen Communen und, wie es scheint, nicht ohne günstigen Erfolg, betreten worden ist.

— Grünberg, 25. Jan. Wie wir vernehmen, ist die Stelle des nach Neusalz als Rechtsanwalt versehenen Herrn Kreisrichters Nebe durch den zum Kreisrichter ernannten Herrn Assessor Bauer aus Brandenburg besetzt worden, der zum 1. Februar hier eintreffen soll.

Glogau. In diesen Tagen verläßt der General v. Britzow-Gaffron die hiesige Festung, woselbst er eine einjährige Gast verbrüht hat. Die Verurtheilung des 71jährigen Generals, des Bruders des berühmten Ingenieur-Generals, erregte vor Jahresfrist ein trauriges Aufsehen.

Politische Umschau.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte in fünf sechsstündigen Sitzungen den Voranschlag der Ausgaben, welche das Ministerium des Innern betreffen. Auch hier war, ebenso wie bei Berathung der Ausgaben für Justizverwaltung, überall der Endreim, daß es nicht länger so bleiben dürfe und viele Mängel der Verwaltung Abhilfe auf das Dringendste erheischen. Der Abgeordnete Windhorst für Meppen in Hannover meinte, viele Strafanstalten in Preußen seien schlechter als Viehställe eingerichtet, so daß sie zum Davonlaufen geradezu anregten. Er tabelte mit großem Recht, daß Untersuchungsgefängene und Strafgefängene der verschiedensten Art in denselben Gebäulichkeiten untergebracht seien, die öffentliche Meinung bemesse wesentlich nach dem Aufenthaltsort der Gefangenen ihre Schuld und das Maß ihres Vergehens. Der Abgeordnete Ebertz für Berlin wies wiederum auf die Schädlichkeit der Einzelhaft hin, wie sie unter Leitung der „Brüder vom Rauhen Hause“ in einzelnen Strafanstalten (Moabit bei Berlin) vollstreckt wird. — Noch immer vermißt man ein Gesetz, welches die Gendarmerie den bürgerlichen Behörden vollständig unterordnet. Die Verwaltung der Ortspolizei, welche in einer Anzahl größerer Städte von königlichen Beamten wahrgenommen wird, kostet dem Staate über 1,200,000 Thlr. jährlich. Das ist nicht nur ein Unrecht gegen diejenigen Gemeinden, welche die Ortspolizei aus eigenen Mitteln bezahlen müssen, sondern beeinträchtigt auch die Selbstverwaltung der betreffenden Städte in hohem Maße. Davon weiß namentlich die Stadt Berlin zu erzählen. Hier ist sogar das Feuerlöschwesen und die Straßenreinigung königliche Dienstsache. Der Minister des Innern erklärte sich bereit, die Straßenreinigung der Selbstverwaltung der Stadt zu überlassen, nicht aber auch das Feuerlöschwesen. In Berlin wohnet der König, auch befänden sich hier viele königliche Gebäude und werthvolles Staatseigenthum. Als ob eine Gemeinde von 700,000 Seelen — bevölkerter als einundzwanzig Staaten

im norddeutschen Bunde — nicht befähigt wäre, das Spritzenwesen auch zur Zufriedenheit des Königs zu verwalten. Darnach läßt sich bemessen, was wir in Erweiterung der Selbstverwaltung, in Verbesserung von Kreis- und Gemeindeordnung erwarten dürfen. — Für Besoldungsverbesserungen der Landräthe wurden 20,000 Thlr. bewilligt. Bisher wurde bei Besoldungsverbesserungen eine gewisse Reihenfolge beobachtet. Man fing bei den Unterbeamten an und berücksichtigte dann in den folgenden Jahren die höheren Rangklassen. Im vorigen Jahre waren die Unterbeamten an der Reihe. In diesem Jahre sollen die Subalternbeamten etwas abbekommen; für Alle reicht das Geld nicht. Gleichwohl wird den Landräthen außer der Reihe eine Besoldungsverbesserung zu Theil. Abgeordneter Saucken-Tarputtschen meinte, das sei wohl die Belohnung für die guten Dienste, welche sie dem Minister bei den Wahlen, namentlich gegen die Fortschrittspartei, geleistet hätten. Müßten die Landlehrer warten, könnten die Landräthe erst recht warten.

Berlin. Herr Reitenbach-Wicken schreibt der „Voss. Ztg.“: In Nothstands- und Zeitungs-Angelegenheiten bei Post in Tilsit finde ich zurückkehrend Ihre zweite Sendung von 4000 Thln. Ueber die Art der Vertheilung referirt der nächste „Bürger- u. Bauernfreund“: Sie geschieht an jedem Montag nach der Seelenzahl für die 16 Kreise des Regierungsbezirks. Wer sich aus der Stelle, wo uns die Beiträge zuschießen, extra Mittel verschafft, dem will das Central-Comité sie, als der Allgemeinheit entzogen, in Anrechnung bringen. Vertheilung resp. nützlichste Verwendung erfolgt durch die 16 Kreis-Comités sofort ohne Ansehen der Person, wie man leider nicht von allen Sammelgesellschaften sagen kann. Den Beweis für diese Behauptung kann ich freilich nur durch unnütze Redensarten, die einzelne Herren gemacht, führen. — Alles, Alles aber — sind Tropfen im Meere. — Rechnen Sie, daß in jedem Kreise 3000 hilfsbedürftige Losmannsfamilien sind, arme Bauern ungerechnet, macht mit 16 multiplicirt 48,000 Familien. Kommen 16,000 Thaler ein, so macht das für jeden Kreis 1000 Thlr., also für jede Familie 10 Sgr. Angenommen, die Leute können für 5 Sgr. den Tag leben, so langen 16,000 Thlr. auf 2 Tage für den Regierungsbezirk! Mit Dank im Namen der Armen.“ —

— Aus Gumbinnen wird berichtet, daß in dem benachbarten Dorfe Springen in einem Hause sechs Erkrankungen vorgekommen sind, von denen drei tödtlich endeten. In den Dörfern sterben viele Kinder. Als ein Zeichen der riesigen Noth führt der „Bürger- und Bauernfreund“ an, daß bei dergleichen Todesfällen die Angehörigen dem Ortschulzen einfach Anzeige machen, wieder zum Betteln ausgehen und sich um die Beerdigung gar nicht kümmern.

— Schrecklich klingt es, wenn man von Gumbinnen aus sich bei der Königin beschwert, daß der Regierungspräsident v. Maurach einem hungernden Handwerker Arbeit und Unterstützung aus dem Vaterländischen Frauenvereine weigere mit der Belehrung: „Sie haben demokratisch gewählt, mit solchen Leuten hat man nichts zu thun; wer nicht für die Regierung stimmt und nicht für dieselbe wählt, bekommt keine Stütze noch Arbeit.“*)

Königsberg. Ueber die Nothstandsreise des Geheimen Rathes Esse berichtet die „Königsb. Hart. Ztg.“: „Herr Geheimrath Esse aus Berlin sowie Herr Dr. Leyden von hier, die in Gemeinschaft die Provinz bereisten, um den dortigen Noth- und Krankheitszustand festzustellen, sind bereits wieder hierher zurückgekehrt. Nach den Mittheilungen des ersten Herrn, die derselbe über seine Wahrnehmungen gemacht, stehen die bisher über den Nothstand gemachten Schilderungen noch weit hinter der Wirklichkeit zurück.“

*) Weil dies mehrseitig von vaterl. Frauenvereinen behauptet wurde, hat die Exp. d. Bl. die bei ihr eingegangenen Gaben für die Ostpreußen stets einem Verein übersendet, der nur die Bedürftigkeit, nicht aber die politische Gesinnung berücksichtigt.



Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgefehlte kiehnene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner**,
Breslauer Straße.

Die Feuer-Sozietäts-Beiträge, so wie die Hundesteuer pro I. Semester c. sind noch zum großen Theile rückständig. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Ende dieses Monats die executivische Beitreibung qu. Reste erfolgt.
Grünberg, den 21. Januar 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. d. M. früh 9 Uhr werden bei der Kammerei-Forstwarzelle, das kalte Teichel bei Rothenburg, 10 Klassen eichen Stockholz meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 24. Januar 1868.
Der Magistrat.

Grünberg, 24. Januar 1868.

Das hiesige Post-Amt befindet sich von Sonntag den 26. d. M. Nachmittags 5 Uhr ab in dem Wohnhause der Frau Kreisgerichts-Räthin Seydel, Topfmarkt- u. Breitestraßen-Ecke Nr. 1. Post-Amt.

Rugholz-Verkauf.

Freitag den 31. Januar a. c. Vormittags 10 Uhr sollen aus den zur Herrschaft Kleinitz gehörigen Forstrevieren Dorotheenede und Karschin eine Parthie eichene, eschene und birkenene Rughölzer, resp. Birken-Stangen im „Kreisscham“ zu Sedczyn meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind die betreffenden Revierröster zur Vorzeigung der qu. Hölzer angewiesen.
D. Wartenberg, den 23. Januar 1868.

Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.

Auction.

Montag den 27. d. Mts. von Vormittag 10 Uhr werde ich in der Wohnung des Herrn Postmeister Hennings, im Postgebäude 1 Treppe hoch, verschiedene Gegenstände, als: Möbeln, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Auctions-Kommissarius
A. Helwig.

Eine gut meublirte Stube nebst Cabinet wird zum 1. Februar zu mietzen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. des Wochenbl.

Weißer flüssiger Leim von E. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Derselbe ist unentbehrlich im Haushalt und Geschäftszimmer. Borräthig à Flacon 4 Sgr. bei
K. Schachne.

Beachtenswerth für Hühneraugenleidende.

Neues Hühneraugenmittel, befreit ohne Messer, sicher, schnell und schmerzlos von diesem peinigen Uebel. Nach kurzem Gebrauch löst sich nach ein- oder zweimaligem warmen Fußbad das Hühnerauge ganz von selbst ab.
In Flacon à 6 Sgr. zu haben bei **Wilh. Mühle**
an der evangel. Kirche.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen:

61) Ungenannt 7½ Sgr. 62) Bäcker Sommer 1 Thlr. 63) Von einer Skatparthie in P. 27½ Sgr. 64) Von einer frankten Wittwe 10 Sgr. 65) Ungenannt 7½ Sgr. 66) Frau K. 5 Sgr. 67) U. L. 1 Thlr. 68) Genti 2 Thlr. — Gesamtsumme der bis hereingegangenen Beiträge 103 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen direkt übersendet worden sind. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes. W. Levysohn.

Unterzeichneter ist Willens, sein sämtliches Fuhrwerk im Einzelnen oder im Ganzen sofort zu verkaufen als: 1 Pferd, 1 ganz verdeckter Wagen mit Glasfenstern, 1 halbverdeckter Wagen, 1 Arbeitswagen mit Leitern und Kohlenkasten, 1 Schlitten, verschiedenes Pferdegeschirrzug u. m. A.

Rob. Kühn.

Petroleum, wasserhell, Stearin- u. Paraffinkerzen empfiehlt billigt **C. J. Balkow**,
Markt u. Berl. Straße.

Ein in der Spinnerei, Weberei, Schwarzfärberei u. tüchtiger Tuchmacher, zuverlässig in gewissenhafter Erfüllung seiner Function, findet in einer Tuchfabrik als **Werkmeister** dauernde Anstellung. Frankirte Offerten sub **R 1011** mit Angabe der bisherigen Verhältnisse sind an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin einzusenden.

10 Thaler Belohnung

Demjenigen, der mir den Fuhrwerksinhaber, welcher in meiner „Blaubeckheide“ gleich fuderweise gestohlen, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
Eduard Seidel.

Frischen diesjährigen **Weindruf** kauft die **Cognac-Brennerei.**

Eine Stube ist möblirt zu vermietzen
H. Hämsch.

Fastenbrezeln

12 u. 6 Stück für 1 Sgr., mit und ohne Salz und Garbe, empfiehlt von heute ab täglich frisch
R. Gomolky.

Bestes wasserhelles **Petroleum, Stearin- u. Paraffinlichte** empfiehlt billigt
C. Herrmann.

150—200 Thlr. sind zur ersten Hypothek sofort auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.

Im höheren Auftrage nimmt Frau Justizräthin **Neumann** hieselbst milde Gaben an Backobst, Grütze und Graupe für arme Kranke in Ostpreußen zur Weiterbeförderung an. Dies zur Nachricht an hiesige wohlthätige Herzen.

Eine freundliche meublirte Stube, parterre, ist sofort zu vermietzen
Berliner Straße 14.

Eine meublirte Stube hat sofort zu vermietzen
Ludwig Stern.

In der Stollberg'schen Verlagsbuchhandlung in Gotha ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn:**

Romanzen und Balladen von Adolf Bube, 3. Aufl. broch. 15 Sgr., geb. 20 Sgr.

Thüringer Sagenschatz von Adolf Bube, broch. 6 Sgr., gebunden 10 Sgr.

Bildungsgeschichte der Menschheit. Vierundzwanzig Winterabendvorträge, verständlich für Jeden, der lesen kann, von Uhlisch in Magdeburg. 20 Sgr.

Im Königs-Saale
heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an
CONCERT.

Entree nach Belieben.

Nachher **Tanzmusik.**
H. Künzel.

Im Schießhaus-Saale
heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an
frische Wurst und
Tanzmusik.

Fr. Theile.

Dienstag den 28. Januar Abends von
7 1/2 Uhr an

Concert und Ball.

Entree nach Belieben.

Fr. Theile. F. Crößler.

Kränzchen-Verein.

Sonntag Unterhaltungsabend.

Verein „Mercur.“

Montag den 27. Januar Vortrag des
Realschullehrers Herrn Decker.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 30 Januar

1. Abonnements-Concert.

Wes Nähere in folgender Nummer.

Franz Tröstler.

f. alt. Jam.-Rum,

f. Arac de Goa,

feinste grüne & schwarze **Thee's,**
sowie **Vanille**

empfehlen **C. J. Balkow.**

Hauptfettes Rindfleisch (Koscher) bei
Negelein, Herrenstraße.

Hauptfettes Rindfleisch bei
A. Angermann am Grünzeugmarkt.

Meine längst erwartete

Ricinusölpomade

ist angekommen und empfehle dieselbe
zu geneigter Abnahme.

Gleichzeitig erhielt ich

Comprimirte Ricinusölpomade
in Stangen à 5 Sgr., welche die all-
seitig anerkannten haarwuchsbeförder-
nden Wirkungen derselben Pomade in
Büchsen theilt, dabei den Vortheil be-
quemer Anwendung bietet und zugleich
als Cosmétique für Bärte dient.

Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche.

**Fastenzweizen und Pfann-
kuchen** täglich frisch in der Bäckerei
von **N. Schwarzschild.**



Regenschirme werden neu
überzogen und reparirt bei

Benno Gottschalk,

Nadlermeister, Schulstraße.

Schnelldruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Bodenbacher und echt Nürnberger Bier

empfehle ich jetzt wieder in ganz vorzüglicher Qualität.

Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich in der oberen
Etage meines Geschäftslokals noch ein

Gastzimmer

errichtet habe und empfehle dasselbe

Herren- und Damen-Gesellschaften

zur geneigten Beachtung.

A. Seimert.

Aecht englische Stiefelwiche

in 1/2 und 3/4 Füllungen à 2 1/2 und 1 1/2 Sgr.

Diese neue Wiche, welche in kürzester Frist den schönsten tiefschwarzen
Glanz giebt, ist frei von allen schädlichen Säuren und hat vermöge ihres pas-
senden Gehalts an Paraffin und Glycerin die vortreffliche Eigenschaft, dem
Leder stets eine vorzügliche Elasticität zu erhalten und das Austrocknen und
Springen desselben gänzlich zu verhüten.

Alleinigtes Depot bei **Wilh. Mühle a. d. evangel. Kirche.**

Süsse dunkelrothe

Mess. Apfelsinen,

Citronen, Görzer Maronen, Lamberts-
Nüsse, Datteln, Sultan-Feigen, cand.
Arancini, Traubenrosinen, Schalman-
deln, ff. Pecco-Blüthen-, Imperial- u.
Gump.-Thee, ff. Vanille, Pommeran-
zenschalen. —

Trüffeln, astr. Zuckererbsen, Gela-
tine roth und weiss, Ital. Prünellen,
türk. Pflaumen, Preisselbeeren, Senf-
gurken, Pfeffergurken, Magd. Sauer-
kohl, Capern, Sardellen, div. Mostriche
in Kr. —

Frischen astrach. Caviar,

Rügenw. Gänsebrüste, Elb. Neunaugen,
Braunsch. Cervelatwurst, Sardines à
l'huile, russ. Sardinen, Nord. Kräuter-
Anchovis. —

Harzer Käse,

à Schoek 7 1/2 u. 10 Sgr., desgl. Schweiz-
er-, Neuschatteler-, Olmützer-, Lim-
burger-, Bayerischen, Parmesan-, Kräu-
ter- und Süsmilchkäse, à St. 2 Sgr.,
empfehlen

C. Herrmann.

Wohnungsveränderung.

Ich erlaube mir einem hochgeehrten
Publikum hiesiger Stadt und Umgegend
dte ergebenste Anzeige zu machen, daß
ich von jetzt ab bei Herrn Reinhold
Reichel bei der Dampfmühle wohne.
Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst
Carl Fiedler, Haararbeiter.

Ein Kutscher, mit guten Zeugnissen
versehen, sucht ein baldiges Unterkom-
men. Das Nähere zu erfahren beim
Kohlenmesser **Weyer.**

Eine Schürze ist verl. w. Abzug. i. d. Exp.
Guter 63r Rothwein à Quart 7 Sgr.
bei **Ernst Sander.**

Wein à Quart 7 Sgr. zu haben beim
Bäcker **Derlig, Burgstraße.**

Weinausschank bei:

Zuchappretur **Bartlam, 65r 7 sg.**
Julius Kube, Burgstraße, 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 22. Decbr. 1867: Kunstgärtner **G. A.**
Neumann ein **S.**, Ernst **Gustav.** — Den 28.
Fischergeselle **J. D.** Brieger ein **S.**, Wilhelm
Herrmann. — Den 7. Jan. 1868: Schmiedes-
geselle **G. A.** Weise ein **S.**, Gust. **Jul. Fris.** —
Den 9. Häusl. **J. S.** Kupke in Sawade eine
L., Joh. **Ernest.** — Den 10. Fabrikarb. **W.**
R. Fiedler eine **L.**, Ernest. **Pouffe Bertha.** —
Den 14. Einw. **W. G.** Fätsche eine **L.**, Henr.
Emma. — Postpactetbesteller **G. A.** Schubert
ein **S.**, Carl **Paul.** — Den 20. Kutschn. **J.**
G. Schorsch in Peinersdorf ein **S.**, todtgeb.

Getraute.

Den 23. Jan.: Schuhmacherges. **F. L.** Obst
mit **Aug. Jul. Rörber.**

Getorbene.

Den 17. Jan.: Des verst. Tagearb. **J. G.**
Wiesner in Kühnau Wittwe, **Anna Dor.** geb.
Semmler, 78 J. 7 M. 11 T. (Altersschwäche).
— Den 18. Des verst. Zuchmachermstr. **G. A.**
Heinrich **S.**, Carl **Friedr. Aug.**, 18 J. 1 M.
14 T. (Lungenschwindsucht). — Den 19. Des
Winger **Fr. Wilh.** Pflüger Ehefrau, **Anna Stif.**
geb. **Hoffmann**, 52 J. 5 M. 26 T. (Gewalt-
thätigkeit). — Des Zuchmacherges. **A.** Domke
Ehefrau, **Christ. Stif.** geb. **Mustroph**, 71 J. 2
M. 2 T. (Lungenlähmung). — Den 20. Des
verst. Desillateurs **J. Ch.** Seifert **L.**, Zogr. **Math.**
Louise, 54 J. 6 M. 4 T. (Herzkrankheit). —
Häusl. **Gottfr.** Walter in Kühnau, 71 J. 24
T. (Altersschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 3. Sonntage nach Epiphania).

Vormittagspred.: Herr Rektor **Zangen.**

Nachmittagspred.: Herr Prediger **Alt.**

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Sonntag früh 9 Uhr Erbauung. Herr

Professor **Bin der.**

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 18. Januar.		Sorau, 24. Jan.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.

Weizen ..	4	2	4	—	—	—	—
Roggen ..	2	26	2	24	—	3	—
Gerste ...	2	2	2	2	—	—	—
Hafer ...	1	15	1	13	—	1	15
Erbsen ..	2	15	2	13	—	—	—
Hirse. ...	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	—	24	—
Heu, Str..	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

erzäh
dort
Auf
halte
und
gen.
ihnen
Bater
ten d
rund
über
näge
Schw
daran
rend
auf d
ohne
den I
schlag
treffer
ger C

einer
mehre
sich b
den,
hinten
so sch
neben

einen
Ihr

und d

Nach
ein S
ein S
nach
der b
Theo
über
wande
wiede

2000
fünfze
kehrte
ein S
und
zu ze
zwei
Leben
händ

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 8.

Vermischtes.

(Seltene aber wahre Jagdgeschichte.) Vor Kurzem, erzählt der „Hann. Courier“, wurde im Amte Solingen ein in dortiger Gegend seltenes Wild auf eigenthümliche Weise erlegt. Auf das Gerücht hin, daß sich dort ein wildes Schwein aufgehalte, wurden alle Jagdpächter in dortiger Gegend hocherfreut und jeder wollte der Glückliche sein, das seltene Wild zu erlegen. So viel sie sich aber auch abmühten, das Glück war ihnen nicht hold, bis eines schönen Tages einige Bürger aus Barenburg auszogen, sich Besenreiser zu schneiden. Diese scheuchten das wilde Schwein in einem kleinen Gehölze auf, welches rund mit Eis umgeben war, da glitt das Wild aus, als es über dasselbe laufen wollte. Diesen Unfall benutzte ein mit Eisnägeln unter den Füßen versehener Bürger, das Thier beim Schwanz zu ergreifen und durch kreisförmiges Umherschleifen daran zu verhindern, daß es wieder auf die Beine kam, während seine Mitbürger das Thier durch Schlägen mit Knütteln auf den Kopf zu tödten suchten, was denn endlich auch gelang, ohne daß einer der unbewaffneten Leute dabei von dem wüthenden Thiere beschädigt wurde. Im Triumphe wurde das erschlagene Wild auf einem Schlitten heimgebracht und dem betreffenden Jagdpächter überliefert. Es war ein nicht mehr junger Eber, welcher mit Haut und Haaren 180 Pfund wog.

Ein General begegnete 1866 auf dem Marsch gen Brünn einer Herde zur Verproviantirung bestimmter Ochsen, die von mehreren Soldaten getrieben wurden. Unsere Braven machten sich bei derlei Gelegenheit ganz vorzüglich. Den Helm angebunden, die Hosen aufgetrempelt, die Pfeife im Mund, das Gewehr hinten über gehängt und einen gehörigen Prügel in der Hand, so schleuderten sie ihrem „Hüh!“ gemüthlich hindendrein und nebenher.

Der General amüsiert sich über die Gemüthlichkeit und redet einen der Treiber an: „Na, Freund, Ihr seid wohl froh, daß Ihr wieder zu Eurem alten Dienst zurückgekehrt seid?“

„Ja wohl, Excellenz!“

„Ihr seid wohl Hirte gewesen, da Ihr's so gut versteht?“

„Ja wohl, Excellenz, ich bin an's Treiben gewöhnt!“

„So, das dachte ich mir! Wo habt Ihr denn gedient?“

„In N. N. ich bin Oberlehrer an dem dortigen Gymnasium und da treibe ich schon seit sechs Jahren die Jungen!“

Der General sprengte lachend davon.

Aus Dessau wird geschrieben: Interessant dürfte die Nachricht jetzt sein, da gegen Abyssinien durch die Engländer ein Krieg vorbereitet wird, daß aus Anhalt im Jahre 1847 ein Müller, Namens Zander, nach Abyssinien auswanderte, der nach seiner brieflichen Mittheilung vom Jahre 1856 es bis zu der hervorragenden Stellung eines Kriegsministers des Kaisers Theodor gebracht hatte. Seit jener Zeit fehlen die Nachrichten über diesen Mann, der sich, wie alle Fremden, bei seiner Einwanderung in Abyssinien verpflichten mußte, das Land nicht wieder zu verlassen.

Münster. Hier wurde vor Kurzem ein Haus, das ca. 2000 Thaler werth sein sollte, für 15 Thlr., sage und schreibe fünfzehn Thaler, verkauft.

In einem Gasthause der sächsischen Grenzorttschaft N. lehrte, wie der „Nchbg. Btg.“ geschrieben wird, vor kurzer Zeit ein Schweinehändler ein; derselbe hatte gute Geschäfte gemacht und war so unklug, seinen wohlgefüllten Geldgurt im Gasthause zu zeigen. Auf dem Heimwege wurde er in einem Walde von zwei verummten Männern mit dem Rufe: „Geld, oder das Leben her!“ angehalten. Der anfangs erschrockene Schweinehändler, ein robuster Mann, sagte sich bald und sprach zu sei-

nen Angreifern, indem er im Geldgurte suchte: „Mein Leben gebe ich Euch nicht und das Geld auch nicht.“ Mit diesen Worten hatte er ein verborgenes langes Messer erfaßt und schlugte damit dem einen Mann den Bauch auf, der andere entfloh. Im nächsten Städtchen angekommen, erstattete der Schweinehändler die Anzeige beim Bürgermeister. Doch wer beschreibt sein Erstaunen, als er in diesem einen der Strolche erkannte, die ihm an's Leben wollten. Der Bürgermeister lag an einer starken Bauchwunde krank im Bette. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus der bayerischen Rheinpfalz wird ein „Stück Mecklenburg“ berichtet. In dem Dorfe W—l hat nämlich der Kubhirt gleiches Dienstverkommen mit dem Lehrer (200 fl. Jahresgehalt nebst Dienstwohnung und Dienstland). Beide petitionirten um eine Gratifikation; der Kubhirt erhielt am 29. Dezember 11 Gulden, der Schullehrer — nichts! —

Das Gericht in Sorau fordert zwei ungarische Kastelbinder (Toppftricker) auf, sich dort am 18. April 1868 zu stellen, um sich wegen Hausir-Contravention zu rechtfertigen. — Ob die Herren Toppftricker kommen werden?

Berlin. Ein Mann vom Lande, der hier längere Zeit als Hausknecht gedient, kam durch Lotteriegewinn in Besitz von einigen tausend Thalern, was ihn zum Heirathen und Etablierung eines Kleinhandels veranlaßte, bei dem er ganz gute Geschäfte machte. Als Geschäftsmann schämte er sich aber, nicht schreiben zu können und vertraute sich einem Bekannten, einem ehemaligen Kaufmanne an, der sich erbot, ihm diese Kunst in aller Stille beizubringen. Nach einem Unterricht von ungefähr drei Wochen war jedoch sein Lehrer, nachdem er ein Darlehn von 30 Thalern empfangen, spurlos verschwunden. Jetzt, nach Verlaufe von zwei Monaten, wird dem guten Manne ein Papier vorgehalten, auf das er 100 Thaler zahlen soll, worüber er höchst verwundert war, da er den Mann, der das Geld von ihm haben wollte, gar nicht kannte. Doch konnte er nicht leugnen, daß er das „Angenommen N. N.“ geschrieben habe. Jetzt besann er sich, daß ihn sein Lehrer bei dem Unterricht sehr häufig das Wort „Angenommen“ und seinen Namen habe schreiben lassen, unter Anderen auch einmal auf ein bunt bedrucktes Stück Papier.

(Kaltwassercur eines Selbstmörders.) Ein junger Mann, von Wasser triefend und im adamitischen Costüme, meldete sich in verfloßener Woche in Biebrich in später Nachtstunde beim Hausknecht eines Gasthofes und verlangte sichtlich Einlaß. Das Herz des Biederer ließ sich erweichen und er räumte dem seltsamen Gast sein Bette ein. Es war ein junger hübscher Mann von guter Familie aus der Gegend von Kaiserslautern, welcher an der Bank in Wiesbaden eine bedeutende Summe verspielt und hierauf den Entschluß gefaßt hatte, sich im Rhein zu ertränken. Während der Ausführung dieses Entschlusses besann er sich aber eines Anderen und rettete sich an's Ufer. Da er seine Kleidungsstücke vor dem verhängnißvollen Sprung in den Rhein geworfen hatte, um seinem Leichnam, wenn er gefunden werden sollte, unkenntlich zu machen, so mußte der reisende Selbstmörder in Biebrich wieder mit Kleidern ausgestattet werden.

(Wer tauschen will, will betrügen). Die National-Ökonomen haben zwar auch an diesem Sprüchwort nachgewiesen, daß Sprüchwörter lügen; wenn man aber in einem öffentlichen Lokale seinen neuen Paletot oder Hut gegen ein selbst bei Schollem nomine Brühl nicht mehr zu verwerthendes Exemplar vertauscht findet, so ist man in der Regel nicht geneigt, dem Besitzer des hinterbliebenen Kleidungsstückes das Epitheton der Ehrlichkeit zu lassen. So ging es auch während der Feier-

tage einem Gutbesitzer aus der Umgegend Berlins, der in einer bekannten Weinstube der Jägerstraße beim Fortgehen seinen Ueberzieher vermisste. Die Haare, so viel oder wenig er deren auf seinem Haupte zählte, sträubten sich ihm empor in dem Bewußtsein, daß mit dem Paletot etwa eben so viel tausend Thaler Papiergeld verloren waren, als Herr von der Heyden zum Schaden der Staatsbürgerzeitung verspielt hat. Noch waren die übrigen Gäste damit beschäftigt, das Vorhandensein ihrer resp. Pelze u. zu constatiren, als ein wohlbeleibter Herr, der eine halbe Stunde vorher seinen Schoppen bezahlt hatte, mit dem corpus delicti auf dem Leibe wieder eintrat. Der Gutbesitzer nimmt nach kurzer Entschuldigung des Rundschen seinen Rock in Empfang und greift natürlich sofort in die Seitentasche; das versiegelte Packet findet sich unverfehrt darin vor. „Herr, Sie haben mir einen schweren Schrecken eingejagt, wissen Sie, daß gegen 7000 Thaler in der Tasche stecken?“ Darauf zog der Andere, der stillschweigend nach seinem rechten Eigenthum am Nagel gegriffen, ein noch dickeres Packet hervor und sprach, indem er seinerseits den Angstschweiß von der Stirn wischte: „Herr, da waren aber 12,000 drin.“ Gerührt sanken sich die Beiden in die Arme; und den größten Vortheil von diesem Tauschgeschäft hatte — der Wirth des Lokals.

— In dem Tagebuche der Königin Viktoria findet sich folgende Notiz über die Prinzessin Viktoria. „Unsere theure Viktoria wurde heute mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verlobt, der seit dem 14. bei uns auf Besuch ist. Schon am 20. sprach er mit uns über seine Wünsche, aber wir waren im Ungewissen, ob er mit Rücksicht auf ihre große Jugend mit ihr selbst sprechen sollte, oder ob es nicht besser sei, zu warten, bis er wieder zurückkäme. Wir entschlossen uns jedoch zum Ersteren. Während unseres Mittes nach Craig-na-ban hinauf am Nachmittage pflückte der Prinz ein Stück weißes Haidekraut — das Symbol des „guten Glückes“ und überreichte es der Prinzessin. Dies gab ihm Veranlassung, eine Anspielung auf seine Hoffnungen und Wünsche zu machen, und als wir nach Glen Girnoch hinunterritten, hatte die Unterredung zu einem befriedigenden Resultat geführt.“

— (Aus Rußland heimgekehrte Auswanderer-Familien.) Ein früherer Tuchsheerer und Walker aus Böhm. Mida, der den Worten eines Agenten Glauben geschenkt und sich zur Verbesserung seiner Lage nach Rußland begeben, passirte mit seiner Familie in voriger Woche Goldberg und Löwenberg. In einem Kinderwagen zog das in bitterstem Glende sich befindliche Ehepaar seine vier Kinder im Alter von $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, und 5 Jahren, die nur in wenige Lumpen gehüllt waren. In Folge Mangels und Frostes war auf dem Wege zwischen obengenannten Städten der jüngste Säugling verstorben und wurde auf dem Löwenberger Gottesacker beerdigt.

— (Unterschied zwischen Minister des Cultus und Minister der Aufklärung.) Bei Friedrich Wilhelm IV. hatte Alexander von Humboldt oft ein Wort an das Schicksal frei. An der königlichen Tafel in Sanssouci war von einer russischen Anordnung die Rede und Humboldt nannte, indem er davon sprach, mehrmals den Minister des Cultus. Sie irren, rief ihm der König zu, Sie verwechseln zwei verschiedene Minister, hier handelte nicht der Minister des Cultus, sondern der Minister der Aufklärung; der ist ein anderer als der Minister des Cultus! — Humboldt, ohne sich stören zu lassen, nahm die Berichtigung an, indem er eiligst einschaltete: — „also nicht der Minister des Cultus, sondern des Gegentheils“ — und dann in gewohnter Weise weitersprach.

— (Auf der Eisenbahn.) Conductor: „Wie kommt Er denn mit seinem Billet dritter Klasse da in die erste Klasse? Heraus!“ — Bauer: „Wissen S', ich hab' da grad' ein' Korb mit Käse, der a Bissel stark riecht und weil der Wagen da leer war, so hab' ich dacht, ich setz' mich da 'nein, da scheniet's Niemand.“

— Die Gewohnheit, täglich Kartoffeln zu genießen, ist so

eingewurzelt, daß die meisten Hausfrauen sich trotz der gegenwärtigen hohen Preise derselben nur schwer in eine Menderung des Küchenzettels finden. Gegen Erbsen, die mit so sehr viel nahrhafter und deshalb ein billigeres Nahrungsmittel sind, als die Kartoffeln, wird der Einwand gemacht, sie müssen zu lange kochen, sie kosten zu viel Holz und Kohlen. Wenn man aber die Erbsen 48 Stunden vor dem Kochen einweicht, nämlich 24 Stunden im Wasser stehen läßt, dies darauf abgießt und sie 24 Stunden keimen läßt, so genügt eine weit kürzere Zeit, um sie weich zu kochen, als gewöhnlich, abgesehen davon, daß sie besser schmecken-

An alle Gebildeten der deutschen Nation.

Wer heutzutage das Streben nach geistiger Vervollkommnung aufgiebt, giebt sich selbst auf. Tüchtige Fachbildung, in der Wissenschaft wie im Geschäftsleben, verbürgt allein heute das Fortkommen, schafft die gesicherte Existenz, führt zum Wohlstand. Ueber das Niveau des Gewöhnlichen sich zu erheben, ist dabei die Lösung, wozu das beste Mittel die Vervollkommnung der Geisteskraft im Allgemeinen ist. Das Genie muß wohl geboren werden, aber auch wer mit genialen Männern umgeht, gewinnt. Den Umgang des Geistes mit dem Geiste vermittelt das Lesen häufig besser als der persönliche Verkehr, geniale Gedanken muß man sogar gewöhnlich oft lesen, sollen sie richtig aufgefaßt und gewürdigt werden. Wer dies erkannt hat, und deshalb z. B. mit Schiller, Göthe, Lessing umgeht, d. h. ihre Werke liest, besitzt diese deshalb entweder schon, oder er strebt diesen Besitz doch an. — Obschon nun diese unsterblichen Werke, weil sie seit Kurzem ganz und gar ein Schatz der deutschen Nation (nicht mehr von Cotta in Stuttgart) geworden, jetzt in zahlreichen Ausgaben im Buchhandel erschienen sind, meint doch einerseits der glückliche Besitzer dieser Werke, es sei selbstverständlich, daß er diese neuen Ausgaben nicht brauchen könne, während andererseits der deshalb als Käufer im Buchladen Erscheinende die neue Cotta'sche Thaler-Ausgabe von Schiller z. B. häufig noch für die billigste und beste hält. Beide irren sich; denn wer diese Werke schon besitzt, kann zum Nachschlagen eine neue Ausgabe derselben in compendioser Form sehr gut brauchen, und wer sie noch nicht besitzt, kann sie noch viel billiger kaufen, als sie bei Cotta zu haben sind. Diese Ausgabe der Werke unserer drei größten Dichter: Schiller, Göthe, Lessing, die ich jedem gebildeten Deutschen als vollkommen correct und als die billigste unter allen Ausgaben deutscher Classiker aus voller Ueberzeugung empfehlen kann, die einzige, welche zugleich als Nachschlagebuch sehr bequem ist und dem Bedürfnisse Jener entspricht, die sich bände- und papierreiche Ausgaben aus triftigen Gründen nicht anschaffen können, erscheint unter dem Titel „Deutscher Nationalschatz.“

Nach meiner genauen Berechnung stellt sich der Preis einzelner Werke in den ersten vier Lieferungen dieser Ausgabe so: Lessings sämtliche Gedichte 1 Sgr. 4 Pf., Minna von Barnhelm 1 Sgr., Miß Sara Sampson 1 Sgr. 2 Pf., Emilia Galotti 1 Pf., Nathan der Weise 1 Sgr. 3 Pf.

Schiller's, Göthe's und Lessing's Werke, vollständig bis auf jenen Theil ihrer prosaischen Schriften, welcher veraltet ist, werden, nach der Inhalts-Uebersicht des Prospectes berechnet, in dieser Ausgabe in zwei bis drei nicht zu starke Bände eingebunden werden können. Nicht nur der Preis für die Werke selbst, sondern insbesondere auch die Buchbinderkosten sind mithin bei dieser Ausgabe bei weitem niedriger als bei allen andern, und ich halte es deshalb für meine Pflicht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die wesentlichen Vorzüge dieser Classiker-Ausgabe besonders hinzulenken.

Berlin, 24. Dezember 1867.

Ein Mitglied des Vereines zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung.